probirt und bewerth gefunden/ und es derowegen solchen meinem guten Freund umb so viel desto lieber mitgetheilet.

Ein schöne uñ herrliche præparation des Antimonij oder Spießglaß/ welche allerley sonst unheilsahme Krankheiten vertreibt/ die Pestilentz/ zusamt den Krebs/ Aussatz/ allerley böse Schuppen/ Beulen Frantzosenwehe/ viertägige Fieber/ kurtz Athemen/ oder Kenchen/ Blödigkeit des Magens/ Verstopffung der Leber/ Härte des Miltzens/ Lendenstein/ Krimmen der Därme/ Harnstrenge/ so aus diesen Feuchtigkeiten entstanden/ das Podagram/ allerley Gliederwehe/ und endlich alle Schmertzen/ ohn und mit Entzündungen/ sie seyn an welchem Ort des Leibes sie wollen/ gewaltig geheylet:

Das 14. Capittel.

DIese unsere Præparation ist weitem andere/ als deß Petri Andreæ, Matthioli seine/ und alle die/ so heutiges Tags in täglichem Gebrauch sind/ denn sie bringt das Antimonium in ein subtiel unempfindlich und weiß Pulver/ da hergegen deß Matthioli und anderer ihrer hart ist/ wie ein Glaß und einer rothen/ oder auch etwan einer gälben Farb: Und wiewol auch dieselbige gut sind/ und etwas außrichten/ werden sie doch schwerlich/ und mit grosser Mühe gemacht.

Derwegen/ wer es recht pollkommen machen

chen wil / daß er schön roth und hell gläntzent werde / wie ein Rubin / der muß den Regulum darvon extrahiern (denn wer solches nicht thut / wird jhn schwärlich können gut machen / und hernach in der Præparation auff die weise / wie es Matthiolus beschreibt / fortfahren / denn solche ist ein auß den allerschönsten. Nichts desto weniger muß man sein deß gemeldten Antimonij, gewicht so offt verändern / als offt man jhn also Præparirt / wenn man ihn nemblich dem Menschen zum Mund eingeben wil / denn er behelt die vorige Qualitet nimmer / daß man jhn in eben dem Gewicht / wie zuvor gebrauchen könte / wiewol er jhm an der Farb gleich bleibt.

Vnsere præparatio aber ist nicht allein viel leichter / schöner / sicherer und gewisser / als jene gemeine / sondern kan auch mit geringerer Beschwerte und Vnlust / Mühe und Vnkosten / gemacht werden / und behelt / so offt sie von newem wiederholet und zubereitet wird / allwegen jhr vorige Substantz und Farb / und wird je und allwegen in einerley Gewicht eingenommen: Vnd dieweil sie weiß und also reyn ist / daß man sie in dem greiffen nicht empfindet / pflegt man mit Zucker ein Täfelin / welches gleichfalls gantz weiß bleibt / darauß zumachen / und es also einzunehmen. Vnd dieweil es / wie gemelt / von Natur im Betasten un-

empfind-

empfindlich ist/ wird es umb so viel desto sicherer gebraucht/ tringt hefftiger durch / ist dem Leib innerhalb durchauß nicht beschwerlich. Vnd derowegen meinem Bedüncken nach die aller schöneste und herrlichste Artzney / so auff der gantzen Welt zu finden.

Derowegen / wenn du solche zurichten und machen wilt / so mustu mit unserm Philosophischen Destillier Ofen versehen seyn / oder wenn du den nicht hast / dir einen lassen zurichten/ nach dem derselbig trucken worden / einen newen Hafen in das Mundloch hineinschieben/ und wenn zwey dritte Theil von dem Hafen hinein kommen / so kleibe die Ende zwischen dem Hafen und dem Ofenloch allenthalben wol zu/daß daselbst durchauß kein Hitz herauß komme/ohn allein durch die darzu verordnete Löchlin. Der Hafen muß von guter Erden/ und wol gebacken seyn / damit er die Hitz die 18. Stund / welche das Antimonium darinnen verbleiben und schmeltzen muß / könne außstehen und nicht zerspringe: denn etwan pflegt er zu zuspringen / welches man darauß erkennen kan / wenn er an demselbigen Orth anfängt weiß zu werden.

Nachdem dieses alles also versehen/so nimb deß zerschmeltzten Spießglaß ein Pfundt (denn das Mineralische läst sich bey solchem Fewer nicht zerschmeltzen) thu es also stückweiß in

den

den Hafen/ stürtz/wenn solches geschehen / einen andern Hafen mit dem obersten oder offenen Theil darüber / und siehe das sie sich fein auff einander schicken / mach in den Boden deß vber den andern gestürtzten Hafens ein Loch / so ein wenig kleiner sey / als der Boden selbst/ stürtz auff diesem also durchlöcherten Hafen wiederumb einen andern / so etwas kleiner sey/ als der ander/mach gleichfals ein Loch in desselbigen Boden / wie in den vorigen / und verschaffe / daß dieser dritte beynahe biß in die Mitte deß andern reyche: Wiederumb stürtze auff diesen dritten Hafen den vierten/ so abermals ein wenig kleiner key/als der dritte / und auff den Boden gleichfalls ein kleiner Loch hab als derselbige: Endlich stürtze auch den fünfften gleicher Gestalt wie die vorige darauff/ und mach oben ein Loch darein / daß man eben einen Nestel ohn ein Stefftzen hindurch ziehen könne. Nachdem nun diese vier Häfen also je einer über den andern der Ordnung nach gesetzt sind / so sehe / daß sie fein stracks über sich gerichtet seyn / kleibe die Orth zwischen jhnen den Häfen rings herumb / mit dem **Luto Sapientiæ** fein fleissig zu / damit nirgend nichts herauß dämpffe ohn allein durch das kleine Loch in den obersten Hafen. Vnd weñ nun der Laym wol trucken worden/so mach in dem Ofen ein Fewer von zweyen Kohlen / unter den

unter-

untersten Hafen / und dasselbige von zweyen Kohln zu zweyē/oder zwo gantze stundlang fein allgemach je länger je grösser. Denn wenn man es einmals / und gleich im Anfang groß macht / ist zubesorgen/ es möchte der Ofen mit sampt dem Hafen zerspalten: Muß derowegen mit dem Fewer allgemach thun / sich die weil nicht verdriessenlassen / und verschäffen/ daß der Boden des untersten Hafens die erste stundt unter den gemelten beyden ja nicht roth oder glüend werde. Wenn es so weit kommen/ so erhalte das Fewer zum wenigsten achtzehen Stund / oder biß der mehrer Theil deß Antimonij sublimirt sey / fang / so es dir anders müglich / am Morgen frühe zu rechter Zeit an/ und erhalte das Fewer von einer Stund zu der andern / also daß du allwegen andere Kohlen anlegest/damit der Boden des untersten Hafens allzeit roth und glüent bleibe. Auff daß aber das Fewer desto besser erhalten werde/so laß die Löcher oder Thürlein des Ofens allezeit offen gleich wie man in den Windofen zuthun / pflegt / schawe offt unnd viel in den Ofen hinein/ob der Boden des untersten Hafens auch noch gantz / oder etwan beschädiget sey / denn wenn der Schade nicht groß ist/kan er dich an deinem Werck nicht verhindern.

Auff den Abend aber/wenn du dich jetzund zu Bette legen wilt / so fülle den Ofen zuvor

voll

voll Kohlen/und laß dieselbige also verbrennen biß der Ofen wiederumb kalt wird. Wiltu aber denn nächst folgenden Tag wiederumb ein ander Fewer darunter machen/ kanstu damit nichts verderben/ denn du findest der Spiritus oder Geister/ umb so viel desto mehr in dem Hafen.

Den andern Tag hernach / nach dem der Ofen mit saimpt den Häfen ist kalt worden/ so nimb ein Messer/schab erstlich den Laymen von dem obersten und kleinsten Hafen damit herab / damit du ihn von dem nächsten darunter könnest loß machen/fege den Laymen / so etwan daran hangen blieben / allenthalben fleissig ab/ und sihe / daß in solchem abkratzen kein Laym in Hafen hinein falle/löse nachmals auch die andere Häfen/gleich wie diesen obersten / je einen von dem andern ab/und sihe / das nirgend kein Laym hinein falle / und schawe endlich in den Hafen hinein/ so findestu einen weissen Nebel rings herumb darinnen hangen / denselbigen streich mit einer Hünerfeder fein fleissig herab/ legs zusammen in ein Papyr / setz diesen Hafen beyseyt / wenn solches geschehen/so löß den vierden Hafen / mit dem Messer herab / mach ihn von dem Laymen allenthalben rein/ strei ß auch denselbigen weissen Spiritum, mit einer Hüner oder andern Federn in den Hafen / und ausserhalb auff den Boden fleissig herab / verwahrs

in einem andern Papyr. Vnd also machs auch mit dem dritten Hafen. Den andern oder zweyten aber / als welcher in und außwendig auff dem Boden deß weissen Nebels gantz voll ist / löse mit allem Fleiß von dem untersten herab / damit der Nebel nicht herab falle / unnd streich denselbigen mit einer Feder / auff einander Papyr zusammen. Der übrige Spiritus aber / so in dem untersten und grossen Hafen / hin und wider in grosser mänge herumb hengt / ist gälb / oder auch etwan / wenn nemblich das Fewer groß gewesen / roth / oder von wegen deß vielen Schwefels / so in dem Antimonio ist / Schwefel gälb / denselbigen samle auff ein besonder Papyr.

Wenn dieses alles geschehen / so mach auß den fünff Papyrn / drey unterschiedliche Scharnitzlin oder Dotten / thu den weissen Spiritum zu dem weissen / den andern / so etwas weniger weiß / zu seins gleichen / und den rothen oder gälben / für sich selbst in ein besonders / denn wiewol sie allesampt einerley Würckung / und gleichwol unterschiedliche Farben haben / unterscheidet man sie doch darumb / also / damit man den weissen besonder habe / denn man pflegt jhn gemeiniglich mit Zucker zu vermischen / und weisse Täfelin darauß zumachen.

Den andern / so nicht so gar weiß kan man denen Leuten / so etwas geringer sind / mit einer

einge-

eingeweichten Brotbrosem / oder mit einem Mandel Täig/ oder sonsten mit etwas anderst/ so auch weiß ist / eingeben.

Denn dritten und letzten/so gälb/ oder einer andern Farb ist/ vermischt man mit einem Loth Rosenzucker/oder mit gleich so viel Zucker/oder sonst mit etwas anders dergleichen.

Das Gewicht aber dieses Spiritus, von dem Antimonio oder Spießglaß / welches man einem auff einmal einzugeben pflegt/ ist zum höchsten fünff Gran oder Pfefferkörner schwär: Denn auch dem aller stärcksten Menschen / so jemals zu finden/ gibt man mehr nicht auff ein mal: Denn andern aber / so einer mittelmässigen Stärcke sind/mehr nicht / als vier Gran/ denen so nicht starck /als diese vorige/und denn den jungen Leuten/so fünffzehen oder zwantzig Jahr alt sind/nur drey/und denn endlich denn noch schwächern und jungen / zwey oder zum höchsten dritthalb / je nach Gelegenheit jhrer stärcke / und pflegt solchen Spiritum, wie gemeld/ zuvermischen/womit man wil.

Diese obgemeldte / und zuvor nie erfundene weise Täfelin aber zu machen / muß man deß weisen Spiritus, fünff Gran abwägen/und in einem Papyrlin insonderheit darzu auffheben/ und dieser Papyrlin oder Scharmitzlin mach zehen unterschiedliche an der Zahl/ wäge je in ein jedes fünff Gran/deß weisen Spiritus

ab. Wenn solches geschehen /so mach viertzig oder funfftzig andere Theil von vier Gran: Vnd wenn auch diese abgewogen / wiederumb so viel von drey Gran: Zum vierten / andere funfftzehene oder zwantzig von zweyen / thu ein jedes unter diesen allen in ein besonder Papyrlin/leg alle diese Papyrlin in solcher Ordnung/ auff einen Tisch/daß die Theil so eines gleichen Gewichts sind/fein beysamm liegen / und nicht mit den andern vermischt werden. Du must aber/wenn du diese Theil abwägest / an einem solchen Orth seyn / dahin kein Wind komme/ damit er dir den Spiritum, mit sampt den Papyrlin/nicht etwan verwehe.

Wenn dieses alles also der Gebühr nach/ angestellet / und du die Täfelin / oder manus Christi machen wilt/ so nimb erstlich ein Pfund schönen weissen gestossenen Zucker / thue zwo oder drey Vntz davon/in einen von Metall gegossenen Mörsel/gieß so viel von zweyen Eyerklarn / so den Tag zuvor / durcheinander geklofft / und zu Wasser worden / darauff/ daß du einen festen Täig darauß machen könnest: Dieses Täigs nimb ein Quintlin / legs auff ein halb Blätlin weiß Papyr / thäne es mit zween Fingern in der mitte fein gleich und eben außeinander / strewe auß dem einen Scharnitzlin fünff Gran deß Antimonii darauff / wickele den Täig oben darumb/knette es wol unterein-

ander

ander/ mach ein rundes Kügelin daraus / trucke es mit zween Fingern / zu beiden Seiten zusammen/ und formirs also zu einem runden Täfelin/ eines Quintlins schwär/ zeichne dasselbige oben mit fünff Düpfelin / welche die fünff Gran des Spiritus bedeuten/ und laß es endlich auff einem Blätlein Papyr truckenen.

Also auch die Tafelin mit vier Gran des Spiritus Antimonii zu machen/ nimb des gemelten Taigs ein Quintlin/ mehr oder weniger/ machs wie mit dem vorigen / leere der Scharnitzel oder Papyr/ mit den vier Gran eines darein aus/ knette es wol untereinder/ formirs zu einem Täfelin/ zeichne es mit vier Düpffelin oder Löchlin/ und laß es auff einem Tisch und Papyr trucken werden.

Wil dir aber etwan an den Täig abgehen und mangeln/ so nimb wiederumb so viel gestossen Zucker/ wie zuvor / und mach in einem Mörsel/ mit zerklopfften Eyerklahr/ einen frischen Täig daraus.

Die Täfelin mit dreyen Granen des Spiritus zumachen/ machs allerdings wie mit den vorigen Zeichen sie mit dreyen Löchlin/ und laß sie an dem Schatten trucken werden. Und also verfahre auch mit denen von zweyen Granen/ und zeichne sie mit zweyen Düpfflin. Denn aus diesen nach der Ordnung gesetzten Düpfflin oder Gruben/ kan man wissen/ wie viel ein

jedes Täselin des Spiritus Antimonii hat: Vnd ob gleich eines zerbrochen wird/ kan man doch an der Ordnung sehen/ wie viel es der Löchlin gehabt habe/ und wie viel dieser oder jenes Stück des Spiritus noch habe. Zu dem sieht es auch fein/ und macht den Täfesin ein schön Ansehen/ wenn man die Löchlin in drey oder vier Ecken in gewisser Ordnung gegen einander macht.

Nachdem sie nun sämptlich trucken und hart worden/so thu sie in ein Höltzin Schächtlin zusammen/ oder ein jedes Gewicht besonder/ wie du wilt/ damit sie allwegen trucken bleiben. Denn eben darum sind sie mit Eyerklahr gemacht worden/ damit sie allzeit trucken bleiben. da sie doch sonsten/wenn sie mit Tragacanth/oder einem andern Gummi formiert werden / mit der Zeit allwegen feucht blieben / wenn man sie schon in Höltzene Schschtlin legete.

Wenn man sie nun gehörter massen in die Schächtlin hinein gelegt/ so decke sie mit ein wenig Bisam Baumwoll zu/ damit sie einen lieblichen Geruch bekommen.

Wer sie bedarff/der nehme am Morgen früh/ ehe er sonst etwas gessen hat/eines davon ein. Etliche purgieren es durch ein Erbrechen/ etlich durch den Stulgang/ etliche unten und oben zugleich. Ist eine sichere und gewisser Arzney/

ney/ von uns in vielen Leuten allezeit mit erwünschtem Außgang probiret. Aber damit wir ein wenig wiederumb zu rück schreyten/ so brich den Hafen/ so in dem Ofen blieben/ entzwey/ nimb das darinn verblibene Antimonium herauß/ denn daßelbige ist außwendig einem Schaum gleich: Inwendig aber findestu ein Blächlin des Antimonij, Regulus genant/ bey zwey/ drey oder vier Vntzen schwär/ mehr oder weniger/ je nach dem das Antimonium oder Spießglaß gut gewesen. Welcher Regulus auff dem Probierstein/ die Prob eines Carlin Silbers belt/ denselbigen hēbe fleissig auff/ alß den schönsten / so man haben kan.

Er wircket wunder/ wie du/ wenn du ihn recht erkennen lernest / selbst erfahren und sehen wirst.

Vnd endlich kan ich dir auch dieses nicht verhalten/ daß je mehr der Hafen Fewer hat je schöner und besser der Regulus wird/ jedoch am Gewicht etwas geringer und leichter. Vnd dieses sey also von dem Antimouio oder Spießglaß/ und seinem Spiritu genug.

Von der rechten uñ wahren qvinte Essentia durch welche die Kinder / so von den Würmen gleichsamb gerödtet sind / wiederum errettet / und von den Vhrschlechten / oder Durchschlechten / und andern vielen Kranckheiten geheilet werden.

Das 15. Capittel.

ICH kan schwerlich gläuben / daß jemals ein Mensch sey / und gefunden werde / welcher mehr Artzney und Mittel wieder solche Kranckheiten hab probieren sehen / als (gleichwol ohne Ruhm zu melden) eben ich: Ja das noch mehr ist / so hab ich auch selbst fast alle Scribenten durchlesen / und derselbigen fürgeschriebene Artzneyen hin unnd wieder probirt und versucht: Endlich dieselbige in drey oder vier zusammen gefasset / und befunden / daß die andere allesampt / entweder wenig Nütz / oder gantz falsch und nichtig sey. Vnd in dem ich deren etliche wolte probieren / befand ich / daß ihrer etliche fünffzehen / etliche zwantzig Becherlin ohne Füsse namen / in ein jedes einen Erdwurm / sampt einer andern in den Büchern verzeichneten Artzney / hinein theten / und etliche Tropfen gemein Wasser darauff gossen / und es den Kindern also eingaben. Aber wie der Außgang bezeugete / so wurden die Würme bey den Kindern durch solche

Artzney